

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 54 (1967)
Heft: 1: Wissenschaftliche Institute - Stadttheater Ingolstadt

Artikel: Willy Müller-Brittnau
Autor: Ammann, Jean-Christophe
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-41999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

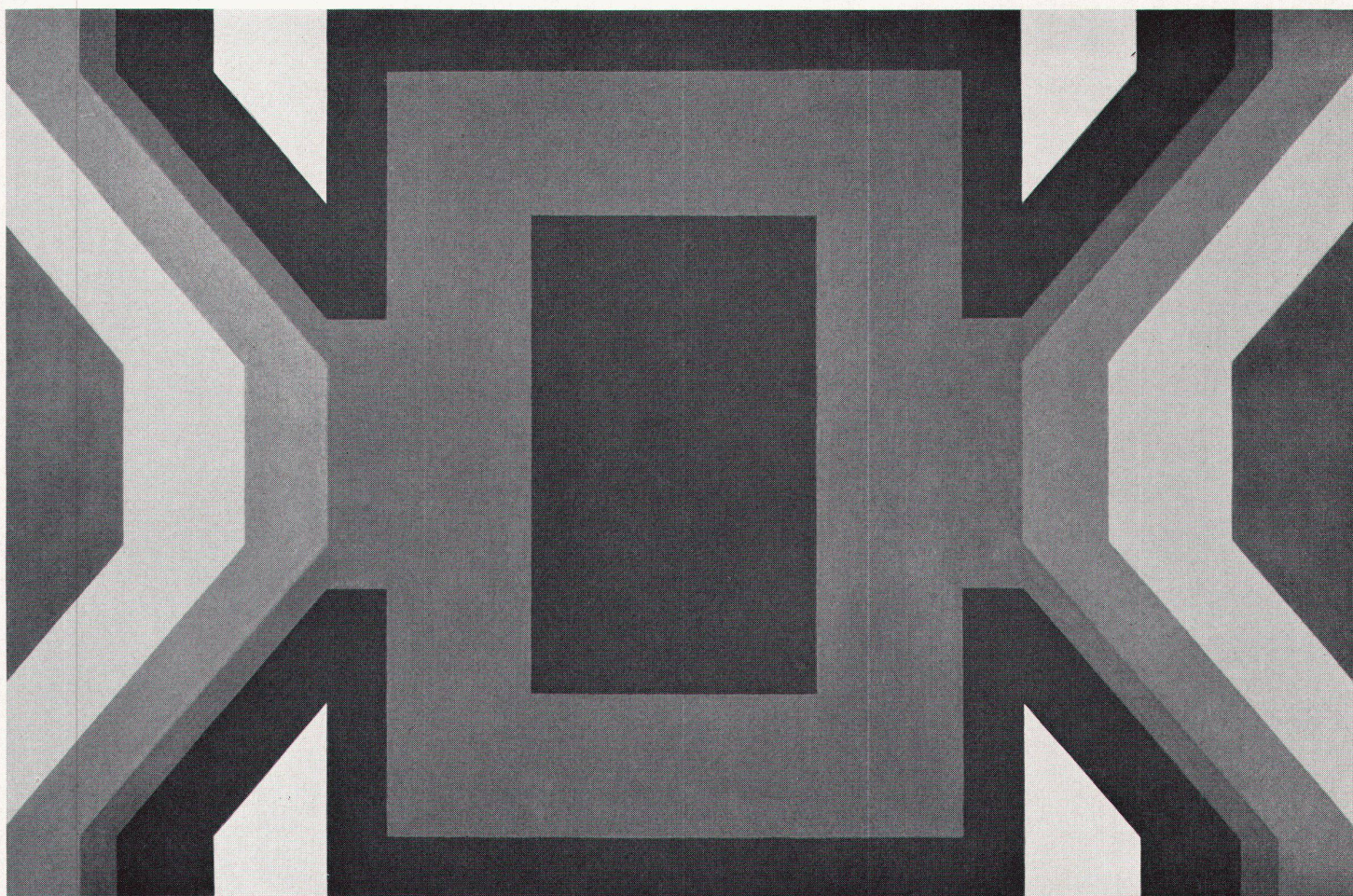
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

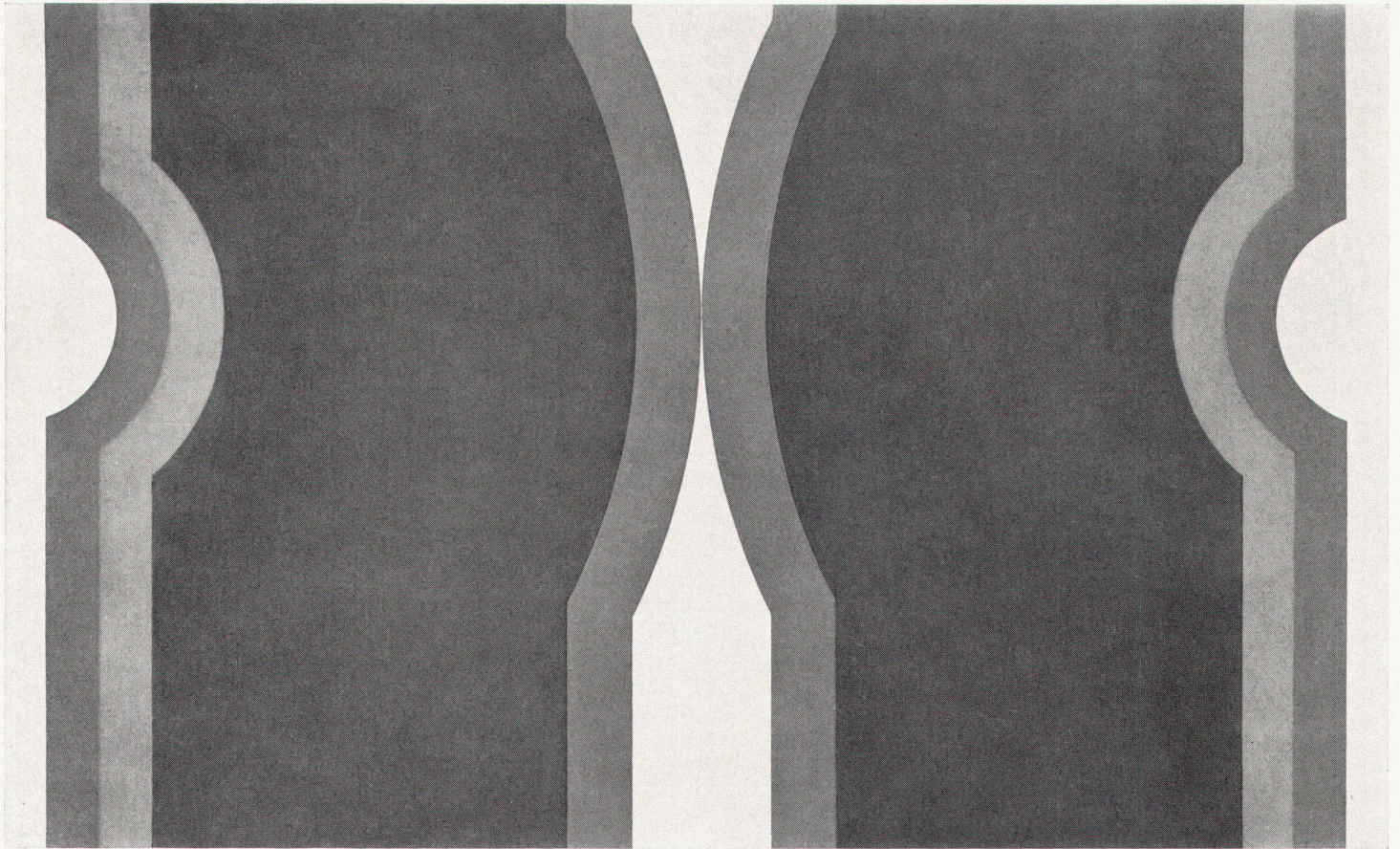


1

1
Willy Müller-Brittnau, Bild 23/65
Tableau 23/65
Picture 23/65

Ausgehend von der Farbe als intensiver Bildpräsenz, hat der heute 28jährige Willy Müller-Brittnau ein Werk geschaffen, das in der Entwicklung eine erstaunliche Konsequenz aufweist. Die intuitive, seinen schöpferischen Weg kennzeichnende Logik begreift die Form als Mittel, Farbe zum Ausdruck zu bringen. Die Disziplin der strikten Notwendigkeit in der Realisierung dieses Vorhabens bringt es mit sich, daß jede Etappe auf Grund einer idealen Entsprechung von Form und Farbe eine quasi totale Ausdrucksdimension erlangt.

Bereits in den Collagen von 1960 zeigt sich das Anliegen Willy Müller-Brittnaus. Inselartige Flächen in ähnlichen Tönen (zum Beispiel Rot) werden von Weißzonen, welche die Strahlkraft der Farben unterstreichen, durchbrochen. 1961 setzt eine Monumentalisierung der Form im Sinne einer Gegenüberstellung weniger Elemente ein. Die großflächige Ausdehnung der Farbe wird in ihrer Wirkung durch das Spannungsverhältnis der kontrollierten Begegnung akzentuiert. In den Collagen von 1962 verzichtet Müller-Brittnau auf diesen formalen Behelf. Wenige unregelmäßig geschnittene Bänder schaffen eine minimale Formbestimmung, so daß sich ein Ineinanderfließen der einzelnen Farbphänomene ereignet. Willy Müller-Brittnau hat erkannt, daß ein durch ein Formkriterium bedingtes Spannungsverhältnis zu einer Verminderung der Farbe in ihrer Ausdruckskraft führt. So hat er 1964 – nach Vorarbeiten 1963 – ein Gefüge entworfen, dessen statische Struktur auf Grund der totalen Symmetrisierung eine qualitative, jegliche Formdynamik ausschließende Nullzone ergibt. Entsprechend ist das Anliegen in einer ersten Etappe, das starre Gerüst mit eingeschriebenen Kreisen und Ovalen durch die Farbe zu transzendieren. Die komplexe Verwendung des Komplementärkontrastes führt zu einer optischen Verzahnung der Töne.

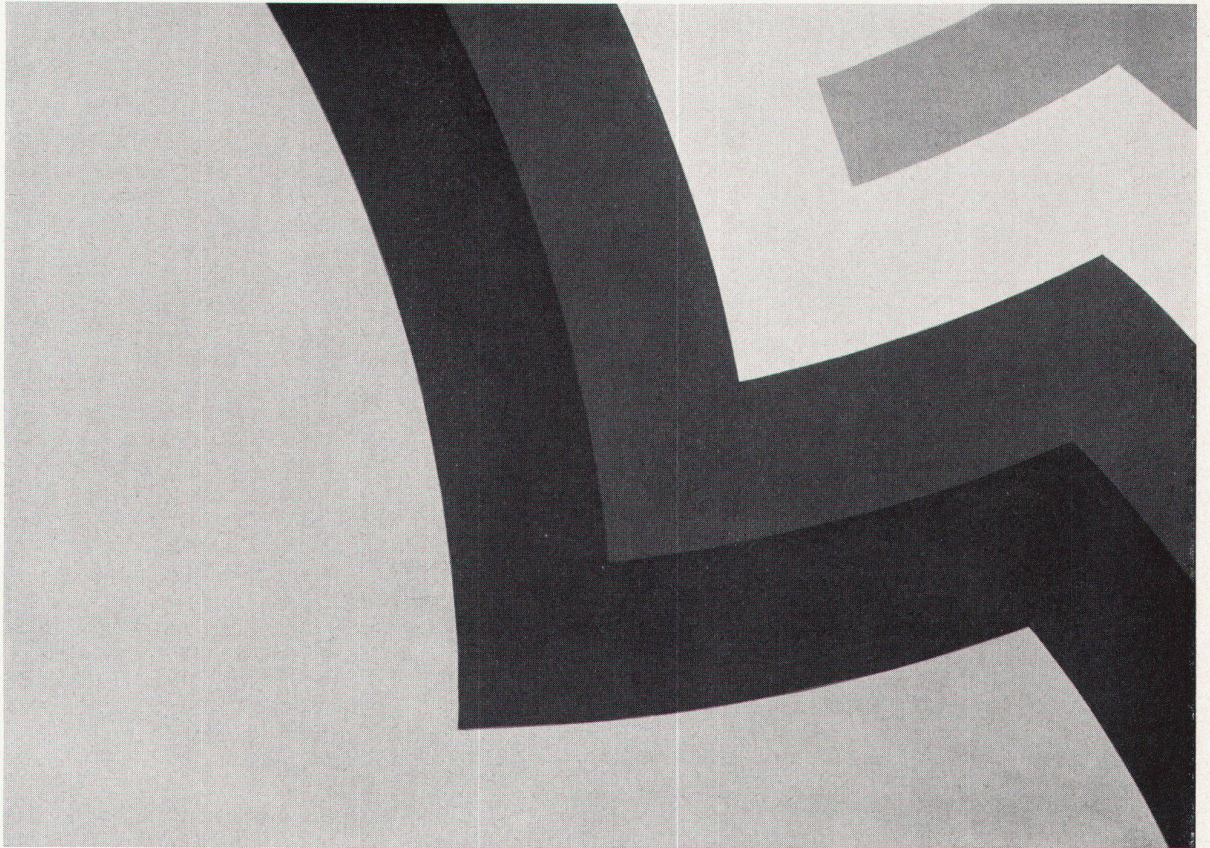


2

2
 Willy Müller-Brittnau, Bild 21/66
 Tableau 21/66
 Picture 21/66

In den Arbeiten von 1965 geht Müller-Brittnau in der Freilegung chromatischer Kraftlinien einen entscheidenden Schritt weiter. Die Vereinfachung der Symmetriestruktur – Kreis- und Ovalfelder verschwinden fast vollständig, übrig bleiben nur Rahmengerüste und gewinkelte Flächenelemente – erlaubt nun eine viel stärkere, beziehungsweise kontrastreichere Farbgebung mit teils bereits vektoriellen Ansätzen. Das durch die Reduktion gewonnene Flächenmaß wird, unter Beibehaltung einer grundsätzlichen Symmetriegestaltung, zur autonomen Farbdimension potenziert. Somit ergibt sich eine Gleichwertigkeit von Form und Farbe, denn nicht die Symmetriestruktur wird intensiviert, sondern ihre Komponenten, während sie selbst gemäß dem Komplementärprinzip der Arbeiten von 1964 «unscharf» bleibt.

Die Konsequenz, mit der Willy Müller-Brittnau sein Anliegen verfolgt, führt 1966 zur vollständigen Befreiung der Farbe. An Stelle der anfänglich noch fragmentiert vorherrschenden Symmetrieform tritt ein von der Farbe her diktiert Formrhythmus. Form als Ausdruck der Farbe: Der Unterschied zu den Werken von 1965 ist wesentlich. Indem die Form die Farbe nicht mehr bestimmt, sondern diese der Form Grenzen setzt, hat sich eine Wandlung vollzogen, welche die Bildstruktur einer gänzlich neuen Gesetzlichkeit unterwirft. Die parallel gesetzten, stark kontrastierenden Farbbahnen verlaufen nun gemäß einer inneren, eine ideale Figuration anstrebenden Dynamik. Die spezifische Beschäftigung mit der Farbe läßt eine eigentliche Raumwirkung nicht aufkommen, und doch bildet sie, wenn auch nicht unmittelbar, eine Konstante im Werk Müller-Brittnaus. Das Ineinandergreifen der Farben verhindert deren optische Fixierung an einem Ort und damit den Versuch, das Bild auf eine einseitige, definitive räumliche Staffelung auszurichten. Die bivalente Verwendung der Farbelemente, ihre Positiv- und Negativwirkung im Kontext, führt daher nie zu



3

einem Bild im Bild. Die Farbe hat folglich auch nie erzählerische, darstellende Funktion. Malen ist gleichbedeutend mit totaler Farbaussage.

Unter den jüngeren Schweizer Malern steht Willy Müller-Brittnau in vorderster Front.

Biographische Daten

Willy Müller. Geboren am 3. August 1938 in Winterthur. Besuch der Kunstgewerbeschule in Zürich 1954. Kürzere Aufenthalte in Paris 1954 und 1957. 1957 Übergang zur ungegenständlichen Malerei. Seit 1954 in Zofingen tätig, seit 1963 als freier Künstler. Lebt in Zofingen.